

Predigt über 1. Mose 16,1-16

(Neujahr, 01.01.2023, evang. Kirche Zihlschlacht, Pfrn. Regine Hug)

Liebe Gemeinde! Wir haben vom guten Hirten gesungen. Und mit Psalm 16 haben wir gebetet: „*Du bist mein Herr, mein Glück ist nur bei dir. Freude in Fülle ist vor dir (...)*.“ Konnten Sie/konntet ihr von Herzen dabei sein? Fiel es euch leicht zu bekennen, dass euch bei unserem guten Hirten, nichts fehlt? Fühlt ihr euch von Gott wunderbar versorgt und geführt?

Anspruchsvolle Fragen, die ich euch am Neujahrstag zumute! Ich stelle sie auch mir selber. Es gibt Zeiten, da bin ich gewiss, dass es nichts Besseres gibt, als mit Jesus als Hirt unterwegs zu sein. Aber manchmal fällt es mir schwer, Gott bedingungslos zu vertrauen. Besonders, wenn mich Sorgen quälen, ich mich allein fühle, meine Seele unruhig und mein Herz aufgewühlt ist und ich Gott nicht verstehe. Dann bin ich versucht, mir selber zu helfen, anstatt mich an Gott zu halten. Denn in solchen Momenten meine ich, selber besser zu wissen, was gut für mich ist.

Darum kann ich Sarai, die Ehefrau von Abram, gut verstehen. Sie hat genug davon, immer nur zu warten und Gott zu vertrauen. Zu lange hat sie vergeblich gehofft, dass Gott seine Versprechen wahr macht. Schon zehn Jahre ist es her, dass sie mit ihrem Mann Abram ins Land Kanaan gezogen ist und dass Gott ihnen viele Nachkommen verheissen hat (1Mo 12). Inzwischen ist Sarai 76 und Abram 86 Jahre alt. Sarai kann ihre Kinderlosigkeit nicht mehr ertragen. Sie beschliesst, selber nach dem Rechten zu sehen.

Wir hören den Predigttext aus 1. Mose 16 (nach der BasisBibel 2021):

¹Abrams Frau Sarai hatte keine Kinder bekommen. Sie hatte eine ägyptische Magd, die hiess Hagar. ²Sarai sagte zu Abram: »Der Herr hat mir Kinder verweigert. Geh doch zu meiner Magd! Vielleicht kann ich durch sie ein Kind bekommen.« Abram hörte auf Sarai. ³So gab Sarai ihrem Mann Abram ihre ägyptische Magd Hagar zur Nebenfrau. Abram wohnte damals schon zehn Jahre im Land Kanaan. ⁴Er schlief mit Hagar, und sie wurde schwanger. Als sie merkte, dass sie schwanger war, sah sie auf ihre Herrin herab. ⁵Da sagte Sarai zu Abram: »Mir geschieht Unrecht, und du bist schuld. Ich war es doch, die dir meine Magd gegeben hat. Kaum ist sie schwanger, sieht sie auf mich herab. Der Herr soll zwischen dir und mir entscheiden!« ⁶Abram antwortete Sarai: »Sie ist deine Magd und in deiner Hand. Mach mit ihr, was du für richtig hältst.« Daraufhin behandelte Sarai ihre Magd so schlecht, dass diese ihr davonlief.

⁷Ein Engel des Herrn fand Hagar an einer Wasserquelle in der Wüste. Sie war am Brunnen auf dem Weg nach Schur. ⁸Der Engel fragte: »Hagar, du Magd Sarais, wo kommst du her und wo gehst du hin?« Sie antwortete: »Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sarai.«

⁹Da sagte der Engel des Herrn zu ihr: »Kehre zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter!« ¹⁰Weiter sagte der Engel des Herrn zu ihr: »Ich werde deine Nachkommen so zahlreich machen, dass man sie nicht zählen kann.« ¹¹Der Engel des Herrn fügte hinzu: »Du bist schwanger und wirst einen Sohn zur Welt bringen. Den sollst du Ismael, ›Gott hat gehört‹, nennen. Denn der Herr hat dich gehört, als du ihm deine Not geklagt hast. ¹²Dein Sohn wird heimatlos sein wie ein Wildesel. Er wird mit allen im Streit liegen und getrennt von seinen Brüdern wohnen.«

*¹³Hagar gab dem Herrn, der mit ihr geredet hatte, den Namen El-Roi, das heisst: Gott sieht nach mir. – die Lutherbibel übersetzt hier: „**Du bist ein Gott, der mich sieht.**“ - Denn sie hatte gesagt: »Hier habe ich den gesehen, der nach mir sieht.« ¹⁴Darum nannte man den*

Brunnen Beer-Lahai-Roi, das heisst: Brunnen des Lebendigen, der nach mir sieht. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

¹⁵Hagar brachte Abrams Sohn zur Welt. Er nannte den Sohn, den Hagar geboren hatte, Ismael. ¹⁶Abram war 86 Jahre alt, als Hagar Ismael zur Welt brachte.

Gebet: Herr, unser Gott, bitte hilf uns, dein Wort zu verstehen. Rede zu uns durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde! Als kinderlose Ehefrau war Sarai arm dran. In ihrer Zeit galt eine unfruchtbare Frau nicht einmal als Familienmitglied. Frauen wurden so sehr vom Muttersein her definiert, dass ein kinderloses Leben sinnlos schien.

Logisch, dass Sarai sich selber helfen will. Sie tut, was nach damaligen Recht erlaubt und üblich ist. Sie gebraucht ihre persönliche Sklavin Hagar als Leihmutter. Hagar soll für Sarai einen Sohn zur Welt bringen. Darum gibt Sarai Abram ihre Sklavin Hagar zur Frau. Wenn das auch andere so machen, warum nicht sie?

Und Abram macht einfach mit. Ohne ein einziges Wort lässt er sich auf Sarais Idee ein. Bisher hat er Gott gehorcht und vertraut. Nun heisst es: „*Abram hörte auf Sarai.*“

Was Abram und Sarai hier tun, ist uns zwar fremd, ihre Motivation jedoch kennen wir. „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“, sagt man, wenn man selber die Initiative ergreifen und nicht warten will, bis Gott handelt. „Wenn es alle tun, warum nicht auch ich?“, denken wir, wenn wir unser Handeln entschuldigen wollen. Auch ich bin manchmal enttäuscht von Gott, wenn er meine Gebete nicht erhört oder seine Versprechen scheinbar nicht wahr macht. Dann liegt es nahe, dass ich anderswo Hilfe suche. Durch eigene Kraft oder bei anderen Menschen. Worauf verlasst ihr euch, wenn Gott untätig scheint? Was hilft oder tröstet euch? Schokolade, Sport, Reisen, Games, Internet, Alkohol...?

Und wo sind wir unüberlegte Mitläufer, Spielbälle von den Ideen anderer - wie Abram? Wo lasse ich mich zu einem Verhalten überreden, das Gott nicht möchte? Wann gehorche ich anderen Menschen anstatt dem guten Hirten, der doch für mich sorgen will?

Sehen wir uns Hagar genauer an! Als Sklavin ist Hagar rechtlos, sie steht auf der untersten sozialen Stufe. Als wehrloses Objekt wird über sie verfügt. Hagar ist völlig unfrei. Sie gehört zum persönlichen Besitz Sarais, die mit ihr tun kann, was sie will.

Wo wird bei uns heute über wehrlose Menschen bestimmt? Leider ist die Unterdrückung anderer ja immer noch an der Tagesordnung. Ich denke nur daran, was in Kriegsgebieten geschieht, an Zwangsprostitution, an den manchmal harten Umgang mit Flüchtlingen, unerträgliches Mobbing in der Arbeitswelt oder an Gewalt in Beziehungen.

Hagar freilich lässt sich nicht einfach gebrauchen. Als sie tatsächlich schwanger wird, gewinnt sie derart an Selbstbewusstsein, dass sie stolz auf ihre Herrin herabsieht und sie fertig macht. Sarai lässt sich das nicht bieten und macht Abram für alles verantwortlich. Abram jedoch zieht sich ganz aus jeder Verantwortung, stellt die alte Rechtslage wieder her und gibt Hagar ganz in Sarais Hand. Diese lässt Hagar so sehr spüren, dass sie ihre Chefin ist, dass Hagar davonläuft. Ein riesiger Scherbenhaufen! Der Konflikt ist eskaliert. Sarais Plan scheint gescheitert!

Diese krasse Geschichte macht deutlich, dass menschliche Selbsthilfe-Versuche nicht zum Ziel führen. Wenn wir aus eigener Regie handeln - an Gott vorbei -, entsteht nichts Gutes. Wer versucht, Gott ins Handwerk zu pfuschen, landet auf dem Holzweg.

Abram und Sarai müssen das schmerzhaft erfahren. Gott hüllt sich in Schweigen. Er lässt sie gewähren und zugleich mit den Konsequenzen ihres Tuns leben. Gott überlässt Abram und Sarai, die sich selber helfen wollten, erstmal sich selber.

Hagar allerdings geht Gott nach. Hagar flieht in die Wüste in Richtung Ägypten, von wo sie ursprünglich herkommt. Die Wüste ist gefährlich. Zudem steht auf Sklavenflucht harte Strafe, evtl. sogar der Tod. Aber Gott möchte nicht, dass Hagar stirbt. Mit seinem Engel kommt er zu ihr, der hilflosen, ausländischen Sklavin. Als Hagar Wasser sucht, wird sie vom Engel des HERRN gefunden. Er spricht sie mit ihrem Namen an. Er verfügt nicht einfach über sie wie Sarai und Abram. Er redet mit ihr.

So ist unser Gott. Er geht denen nach, die unter die Räder geraten, die für andere Mittel zum Zweck sind, die nur noch davonlaufen wollen, die trotzig und allein sind. Darum kümmert sich Jesus um die samaritanische Frau mit vielen gescheiterten Beziehungen (Joh 4), um hilflose Kranke (z. B. Joh 5, Mk 5), Verachtete und Einsame (z. B. Lk 19,1-10). Jesus sucht uns, wenn wir auf der Flucht sind, uns missbraucht und allein fühlen. Er lässt uns nicht umkommen. Er möchte uns zum Frieden mit Gott und anderen führen. Er spricht uns persönlich an, so wie der Engel des HERRN Hagar anspricht:

„Wo kommst du her und wo gehst du hin?“, fragt Gott Hagar. Sie kann nur die erste Frage beantworten, das Ziel ihrer Flucht kennt sie nicht.

„Woher kommst du?“, fragt der auferstandene Jesus auch uns am heute. „Was hast du mitgebracht? Was hast du erlebt? Bist du auf der Flucht?“ Und: „Wohin willst du? Willst du deinen Weg mit mir weitergehen oder in eigener Regie unterwegs sein? Glaubst du, dass ich alles in der Hand habe und für dich Sorge? Glaubst du, dass ich immer bei dir bin? Weisst du, dass ich mein Leben für dich gelassen habe, dass dir alle Schuld vergeben wird und du ewig mit mir zusammen sein wirst, wenn du mir vertraust?“

So persönlich kümmert sich der gute Hirte um uns, sogar dann, wenn wir davonlaufen wollen. Freilich reisst er uns nicht immer sofort aus allen schwierigen Verhältnissen heraus.

Hagar schickt er zurück zu Sarai und fordert sie auf, sich ihrer Herrin unterzuordnen. Ganz schön happig! Warum das? Will Gott die schwangere Hagar vor dem Umkommen in der Wüste bewahren? Oder möchte er, dass Abram endlich seine Verantwortung wahrnimmt? Geht es ihm darum, dass Hagar ihm trotz allem vertraut?

Es kann sein, dass Gott auch uns dorthin zurückschickt, wovon wir fliehen. In eine schwierige Beziehung, eine anstrengende Arbeit, an einen für uns unbequemen Ort. Aber Gott kommt selber mit! Wenn er uns etwas zumutet, gibt er uns auch Kraft zum Tragen, Durchstehen und hilft uns.

Gott macht Hagar durch seinen Engel zuerst einmal viel Mut: Er schenkt ihr Zukunft und Hoffnung. Er verheisst ihr unzählbar viele Nachkommen. Ja, Hagar wird einen Sohn zur Welt bringen, dessen Name daran erinnern soll, dass Gott Hagars Hilferuf gehört hat: Ismael wird ihr Sohn heissen, das bedeutet: „Gott hat gehört.“ Mit Ismael will Gott eine eigene Sippe entstehen lassen mit eigenem Land. Hagars Sohn wird nicht Abrams Familie untergeordnet sein. Sein Dasein wird zwar vom Kampf geprägt sein. Doch er ist von Gott gewollt und geschätzt.

Diese Zukunftsperspektive verändert Hagar. Gott hat sie gnädig angesehen. In ihrer Schwäche und Verletzung hat sie Gottes Freundlichkeit erfahren. Voller Staunen und Freude bekennt sie: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ Auch der Namen des Brunnens, an dem Gott Hagar gefunden hat, erinnert an Hagars Erleben: „Brunnen des Lebendigen, der nach mir sieht“.

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ – das ist die neue Jahreslosung für 2023.

Gott sieht uns egal, wie es uns geht. Er kennt uns durch und durch. Niemand ist zu klein oder zu fehlerhaft. Er will auch mit Ihnen, dir und mir Geschichte machen, uns aufrichten und uns Zukunft und Hoffnung geben (Jer 29,11).

Gott lässt auch Sarai und Abram nicht fallen - trotz ihres eigenmächtigen Handelns! Erneut verheißt er ihnen einen eigenen Sohn (1Mo 17 +18). 14 Jahre später wird Isaak geboren. Sarai ist inzwischen 90 und Abram 100 Jahre alt. Ganze 14 Jahre mussten die beiden weiterhin warten und Vertrauen üben.

Auch wenn wir vor einem Scherbenhaufen stehen, weil unsere eigenen Aktionen gescheitert sind, lässt uns Gott nicht hängen. „Gott schreibt auch auf krummen Zeilen gerade.“ (Paul Claudel)¹. Wer sich an ihn wendet, erfährt seine Gnade und Hilfe.

Evtl. brauchen wir Mut und Geduld, mit etwas zu leben, das wir uns nicht wünschen, mit Umständen, die schwierig sind, mit unerfüllten Lebenszielen, einer Krise oder anstrengenden Menschen. Aber Gottes Versprechen gelten. „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“, sagt uns der auferstandene Jesus (Mt 28,20).

„Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott.“ (Dietrich Bonhoeffer)². Er ist treu und wird uns auch ans Ziel bringen, das er für uns bereithält (1Thess 5,24)³. Gott sieht dich und mich. Er kann uns mit dem, was wir entbehren müssen, und mit dem, womit er uns beschenkt, gebrauchen und segnen. Darauf können wir uns verlassen.

Amen.

¹ Siehe unter: <https://gutezitate.com/zitat/158644>

² Siehe unter: <https://www.dietrich-bonhoeffer.net/zitat/337-nicht-alle-unsere-wuensche/>

³ „Der, der euch beruft, ist treu; er wird euch ans Ziel bringen.“ (nach der Neuen Genfer Bibelübersetzung)